



Mars - März - Marzo
2013

ligue suisse contre la vivisection schweizer liga gegen vivisektion lega svizzera contro la vivisezione *et pour les droits de l'animal - und für die rechte des tieres - e per i diritti dell'animale*

LSCV
Case postale 148, 1226 Thônex / GE
T 022 349 73 37 F 022 349 19 54
www.lscv.ch
Mitgliederbeitrag / Cotisation
Membre Quota socio CHF 15.-
CCP 12-2745-6
IBAN CH38 0900 0000 1200 2745 6
BIC POFICHBEXX

Geschäftsbericht 2012 der Schweizer Liga gegen Vivisektion

Sekretariat und Büro

Die Aktivitäten im Büro sind gleich wie 2011. Max Moret, der Präsident der Liga, ist jeden Morgen von 8.00 – 10.30 Uhr anwesend. Er betreut die Dossiers und sorgt dafür, dass bei der Liga alles tadellos läuft. Vizepräsident Luc Fournier ist jeweils am Mittwoch und am Freitag anzutreffen. Er kümmert sich nicht nur um die Redaktion und das Layout der Zeitung, sondern auch um andere Publikationen und die Website. Darüber hinaus koordiniert er Aktionen im Bereich der Tierversuche.

Maja Schmid ist für die Verwaltung zuständig. Ihre 100%-Stelle ist die einzige entlohnte Tätigkeit der Liga. Die administrativen Aufgaben stellen eine hohe Arbeitsbelastung dar. Die Verwaltung und Registrierung neuer Mitglieder, die administrative Betreuung der laufenden Aktionen oder die Organisation von Events bedingen, dass der Vorstand über ein effizientes Sekretariat verfügt. Wir erhalten täglich zahlreiche Telefonanrufe, Briefe und Mails, auf die wir versuchen, möglichst rasch zu antworten. Wenn wir auf ein Schreiben nicht innert einer Woche reagieren, so zögern Sie nicht und lassen Sie uns dies wissen. Möglicherweise haben wir Ihre Mitteilung nicht erhalten – dies könnte insbesondere bei E-Mails der Fall sein. Manchmal werden Nachrichten irrtümlicherweise von unseren Anti-Spam-Filtern aussortiert, bevor wir sie erhalten.

Generalversammlung und Vorstand

Die Generalversammlung der Liga fand am 24. März 2012 statt. Der nationale Vorstand der Liga tagte am Morgen des gleichen Tages. Die wichtigsten besprochenen Punkte betrafen die Erneuerung der jährlichen Unterstützung von Tierheimen und Sterilisierungskampagnen, die Weiterführung der laufenden Aktionen, die Vorbereitung der nächsten Plakatkampagne gegen das Pelztragen und die Unterstützung der eidgenössischen Volksinitiative für den Schutz der Grossraubtiere.

Dem Vorstand gehören derzeit folgende Mitglieder an: Präsident: Maxime MORET, Vizepräsident: Luc FOURNIER, Kassierin: Maja SCHMID, Vorstandssekretärin: Laurianne PARENT, Mitglieder: Sylvie BENOÎT, Suzann KARAGÖZ, Michèle LOISEL, Ruth MÜLLER und Suzanne WACHTL

Mitglieder

2012 konnte die Liga 629 neue Mitglieder verzeichnen. Wir heissen diese ganz herzlich willkommen und danken ihnen für ihre Unterstützung. Wir betrachten die Neuanmeldungen als Ermutigung, unsere Aktivitäten fortzusetzen.

Buchhaltung

Jedes Jahr werden unsere Abrechnungen kontrolliert und dem Genfer Finanzdepartement überreicht. Dies ermöglicht es uns, eine Steuerbefreiung zu erlangen. In diesem Zusammenhang weisen wir Sie darauf hin, dass Sie gemäss dem in Ihrem Kanton geltenden Gesetz (im Allgemeinen) sämtliche Spenden an die Liga, deren Betrag Fr. 100.- übersteigt, von den Steuern abziehen können. Um die Abzugsmodalitäten zu erfahren, kontaktieren Sie am besten Ihre Steuerverwaltung.

Finanzen

Die Spendenbeiträge sind entgegen dem Vorjahr leicht angestiegen, sodass das Finanzjahr 2012 einen Erlös von Fr. 40'272.94 aufweist. Die aus Erbschaften stammenden Beträge schwanken jedes Jahr. Sie machen einen wichtigen Teil des Einkommens der Liga aus und ermöglichen es, unseren Mitgliederbeitrag so niedrig zu halten.



ECEAE

THE EUROPEAN COALITION TO
END ANIMAL EXPERIMENTS

Europäische Koalition zur Beendigung von Tierversuchen

Maja Schmid vertrat die Liga an den beiden jährlichen Sitzungen der ECEAE, die vom 2. bis 4. März in Dänemark sowie vom 17. bis 19. Oktober in Belgien stattfanden. Sie steht auch das ganze Jahr hindurch mit der Koalition in Verbindung und bereitet die Aktionen und Dossiers vor, die auf europäischer Ebene unterstützt werden. Über die verschiedenen durchgeführten Aktionen berichteten wir in unserer September- und Dezemberausgabe. Die Berichte können auch auf der Seite „Tierversuche“ unserer Website eingesehen werden. Ende 2012 umfasste die ECEAE 19 Mitgliederorganisationen aus 15 europäischen Ländern. Nebst dem Interesse, unsere Kräfte zu vereinen, um uns mehr Gehör zu verschaffen, stellen die Sitzungen der ECEAE auch eine Gelegenheit dar, zwischen unseren Organisationen bereichernde Verbindungen zu schaffen. Da Streitigkeiten und Konkurrenz zwischen den Tierschutzorganisationen oftmals die Regel darstellen, ist die Tatsache an sich sehr ermutigend, dass 19 Organisationen für gemeinsame Ziele gewonnen wurden.



Kommissionen

Die nationale Tätigkeit der Liga gibt uns die Möglichkeit, Kandidatinnen und Kandidaten für die Sitze in gewissen eidgenössischen Kommissionen vorzuschlagen. Dasselbe gilt für die kantonalen Kommissionen insbesondere in Genf, wo die Liga ihren Sitz hat.

Luc Fournier vertritt die Liga seit 2002 in der **Genfer Tierversuchskommission**. Daniel Favre gehört seit 2009 der **Waadtländer Tierversuchskommission** an. Nebst ihren kantonalen Arbeitssitzungen nahmen Daniel und Luc an Treffen der KTT (Konferenz der Tierschutzdelegierten der kantonalen Tierversuchskommissionen) teil. Diese umfasst die aktiven Tierschutzmitglieder, die den Kommissionen der Kantone Basel, Zürich, Bern, Waadt, Genf und Freiburg angehören. Eine erste Sitzung fand am 21. März in Bern und eine

zweite am 31. Oktober 2012 in Basel statt. Die Sitzungen bieten auch die Gelegenheit, um über Dossiers oder Probleme in den kantonalen Kommissionen zu sprechen, in denen die Tierschutzvertreter stets einer Minderheit angehören, und Kontakte zu Mitgliedern anderer Organisationen in der Schweiz zu knüpfen.

Seit 2006 vertritt Luc die Liga auch in der **Genfer Kommission für die biologische Vielfalt** und der **Kommission der Fauna**. Seit einer Volksabstimmung im Jahre 1974 ist die Jagd im Kanton Genf verboten. Die Rolle der Subkommission besteht somit insbesondere darin, Lösungen zu finden, um den Abschuss wilder Tiere zu verhindern, wenn diese in zu grossen Beständen vorkommen oder Schäden an den Kulturen verursachen.

Verschiedene Aktionen

Tierversuche für Kosmetik – **Strafanzeige der LSCV gegen die Behörden der Kantone Basel und Aargau sowie das Bundesamt für Veterinärwesen**

In seinem Urteil vom 5. Mai 2012 anerkannte die Aargauer Staatsanwaltschaft die Verantwortlichkeit der betreffenden Behörden. Trotzdem wurde darauf verzichtet, gegen die Urheber der Gesetzesverstösse Strafmassnahmen zu ergreifen. Zwar habe die kantonale Behörde gegen das Gesetz verstossen, indem sie eine Bewilligung für Tierversuche erteilte, ohne vorher das obligatorische Gutachten der kantonalen Behörde einzuholen. Diese habe aber den Antrag rückwirkend positiv beurteilt. In der Tat hatte sich die Kommission, nachdem die Strafanzeige der Liga bekannt geworden war, auf die Schnelle getroffen und die erteilte Bewilligung gutgeheissen. Diesbezüglich ist darauf hinzuweisen, dass nur drei der acht Kommissionsmitglieder den Tierschutz vertreten. Eine Mehrheit der Mitglieder stammt hingegen aus der Forschung und Pharmaindustrie. Somit wäre es erstaunlich gewesen, wenn die Kommission einen Entscheid gefällt hätte, der gegen ihre eigenen Interessen verstossen hätte. Nichtsdestotrotz waren die angezeigten Kantonsbehörden gezwungen, ihre Funktionsweise zu überdenken, womit unser Hauptziel erreicht war.



Stellungnahmen der LSCV

Im Jahr 2012 wurden verschiedene Vernehmlassungsverfahren lanciert. Dabei nahm die Liga zu den beiden folgenden eidgenössischen Verordnungen Stellung:

Verordnung über die Deklaration von Pelzen und Pelzprodukten

Das Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) schickte den Verordnungsentwurf vom 3. Juli bis am 24. September 2012 in die Vernehmlassung. Die Liga teilte ihre Stellungnahme am 11. September mit. Am 7. Dezember nahm der Bundesrat den endgültigen Verordnungstext an, der am 1. März 2013 in Kraft treten wird.

Unter den von uns beantragten Veränderungen stiess diejenige auf Gehör, welche Kaninchenpelze in die obligatorische Pelzdeklaration einschliesst. Dasselbe galt für die Forderung, die Herkunft der Pelze zu erwähnen. Unserem Wunsch, die Deklaration der gesamten Pelze und nicht nur der drei Felle mit dem grössten Fellanteil am Produkt obligatorisch zu machen, wurde nicht stattgegeben. Im Rahmen eines Gesprächs mit dem BVET wiesen wir darauf hin, dass die Liga 2005 verschiedene Pelze von einem kantonalen Labor hatte analysieren lassen. In gewissen Fällen hatten die chemischen Produkte, die zur Pelzverarbeitung verwendet worden waren, die Pelzstruktur derart verschlechtert, dass die Spezialisten nicht mehr mit Sicherheit eruieren konnten, um welche Tierart es sich handelte. Ohne die Verpflichtung, alle Pelze eines Produkts anzugeben, lässt sich nicht gewährleisten, dass keine Hunde- oder Katzenfelle an der Zusammensetzung beteiligt sind. Das Tierschutzgesetz verbietet die Verwendung solcher Felle jedoch streng (Art. 14, Abs. 2).



Tierschutzverordnung (TSchV)

Die revidierte Verordnung wurde vom BVET vom 3. September bis am 3. Dezember 2012 in die Vernehmlassung geschickt. Die Liga teilte ihre Stellungnahme am 2. Dezember mit. Zu den umstrittenen Punkten gehörte die Möglichkeit, in gewissen Fällen erneut die Verwendung von Stacheldraht für Zäune bei der Pferdehaltung zu bewilligen (Art. 63). Diese Art von Zaun war beim Inkrafttreten der neuen TSchV im September 2008 aufgrund der schwerwiegenden Verletzungsgefahr verboten worden. Ebenfalls umstritten war die Möglichkeit, Hunde alleine in Zwingern zu halten. Dies gilt sogar für Fälle, in denen diese Tiere umgänglich sind (Art. 70, Abs. 2). Die Verpflichtung, gesellige Tiere mindestens zu zweit zu halten, gehörte zu den Errungenschaften der TSchV im Jahr 2008. Ein solcher Rückschritt, der ausschliesslich auf praktischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten beruht, kann nur bedauert werden.

Noch schlimmer ist die Möglichkeit, lebende Wildschweine für das Training von Jagdhunden zu verwenden (Art. 75). Dass eine Tierschutzverordnung vorsieht, Wildschweine und Hunde miteinander in Kontakt zu bringen nur damit letztere die Gefährlichkeit dieser Tiere erlernen, ist inakzeptabel. Die Verletzungsgefahr für die Hunde ist erheblich und der den Wildschweinen zugefügte Stress, die keine Fluchtmöglichkeit haben, in keinem Verhältnis zu dem erhofften Trainingsresultat der Hunde. Erfreulicher ist die Tatsache, dass wir verschiedene neue Bestimmungen unterstützt haben, die dem Tierschutz etwas bringen. Dies gilt insbesondere für die Art der Tierhaltung. Wir unterstützten auch Art. 145, Abs. 4. Dieser wird die Kantone endlich zwingen, die Gutachten der kantonalen Tierversuchskommissionen an die Bundesbehörde weitzuleiten.

Tierversuche im Tessin – Strafanzeige der LSCV gegen die Tessiner Behörden

Nach einem nicht sehr konstruktiven Briefwechsel mit dem Tessiner Kantonsveterinär, der von November 2011 bis März 2012 dauerte, lancierten wir von Mai bis September 2012 eine Medienkampagne. Die kantonale Tierversuchskommission, der gesetzeswidrig verschiedene Mitglieder der Tessiner Behörde und unter ande-



rem auch der Kantonsveterinär angehörten, wurde schliesslich aufgelöst. Da der Tessiner Staatsrat keine rigorose Kontrolle der Tierversuche in diesem Kanton anordnen will, reichte die LSCV schliesslich eine Strafanzeige gegen den Kantonsveterinär und alle Personen ein, die im Rahmen der Kommission für die Missbräuche zuständig sind.

Nicht an Tieren getestete Hunde- und Katzennahrung



Im Dezember 2011 erschien unser Artikel über Tierversuche, die zahlreiche Hersteller von Haustierfutter durchführten. In der Folge übernahm Céline Falconnier das Dossier und wandte sich an die entsprechenden Hersteller. Wir wollten Einsicht in die Studien erhalten, welche die Hersteller zur Entwicklung ihrer Produkte durchführen, um anschliessend eine Liste der Marken erstellen zu können, die auf invasive oder belastende Tierversuche verzichten. Diese Arbeit wurde im Dezember abgeschlossen und die Liste der Marken sowie andere praktische Informationen sind auf unserer Website unter der Rubrik „Tierversuche“ enthalten. Das Büro stellt die Liste natürlich gerne allen Personen zu, die diese anfordern. Céline beantwortet gerne alle Fragen zu diesem Thema, die schriftlich oder via E-Mail unter der Adresse c.falconnier@lscv.ch bei ihr eingehen.

Genfer Verfassung

Das Genfer Büro der Liga wandte sich gegen die Verabschiedung der neuen Genfer Verfassung, mit der das totale Jagdverbot aufgehoben würde. Wir führten eine Kampagne in Form von Flyern durch und erhielten, dank mehrerer Stellungnahmen, Platz für F4-Plakate an für politische Abstimmungen zugelassenen Plätzen. Der Entwurf der neuen Verfassung wurde von den wichtigsten politischen Parteien unterstützt. Die Kampagne gestaltete sich recht heftig und das Thema Jagd hatte sogar in der Deutschschweizer Presse zahlreiche Artikel zur Folge. Die Gratiszeitung „20 Minutes“ beschuldigte die Liga auf ihrer Frontseite, auf ihren Kampagnenplakaten zu lügen. Die Liga reichte deshalb Strafanzeige wegen Verleumdung ein. Diese ist immer noch im Gang. Die neue Verfassung wurde schliesslich am 14. Oktober 2012 von 54,1 % des Stimmbvolks angenommen. Trotz dem Abstimmungsergebnis danken wir allen Mitgliedern und Sympathisanten, die sich an der Kampagne beteiligten.

Gleichzeitig mit der Abstimmung begab sich ein Fernsenteam des Senders „Arte“ nach Genf, um eine Reportage über das in diesem Kanton seit 1974 bestehende Jagdverbot zu drehen. Am 3. Oktober wurde in den Räumen der Liga eine Sequenz gefilmt. Bei dieser Gelegenheit stellte Luc Fournier die Entwicklung der Fauna vor und erklärte, welche Bedingungen zu erfüllen sind, damit das Jagdverbot vorübergehend aufgehoben werden kann.

Kampf der Eringerkühe in Genf

Sonderbare Idee des Stadtpräsidenten von Genf, die Festivitäten des 1. August mit Walliser Kuhkämpfen zu bereichern. Dass solche Kämpfe im Wallis stattfinden ist eine Sache, dass sie ins Stadtzentrum von Genf verlegt werden eine andere. Viele unserer Mitglieder haben sich an uns gewandt mit der Bitte einzuschreiten, was wir auch mit einem Schreiben an den Stadtpräsidenten am 10. Juli 2012 getan haben. Wir haben uns darauf berufen, dass schon in der Vergangenheit Gesuche nach solchen Kuhkämpfen in Genf abgelehnt worden sind. Auch wenn die Kämpfe auf dem Kampfgeist der Kühe beruhen, so werden diese doch in unnatürlicher Weise miteinander konfrontiert, wenn nötig per Eingreifen von Rabbateuren. Obwohl Verletzungen während den Kämpfen nicht allzu häufig vorkommen, so geschehen sie trotzdem und verursachen den Tieren Schmerzen und Leiden. Solche Kämpfe verletzen die Artikel 3 und 4 des TSchG sowie Abschnitt 3, Art. 16 der TSchV die festhalten, dass es verboten ist, Tiere zur Schau zu stellen, wenn dadurch dem Tier offensichtlich Schmerzen, Leiden oder Schäden entstehen.

Da der Stadtpräsident seinen Entscheid nicht

zurück nehmen wollte, haben wir die Dienste von Anwalt Mauro Poggia in Anspruch genommen und gegen die Bewilligung des kantonalen Veterinäramtes (SCAV) Einsprache erhoben. Die Einsprache wurde am 17. Juli am Gerichtshof eingereicht. Das SCAV hat in seiner Stellungnahme darauf hingewiesen, dass die LSCV kein Recht auf Einsprache habe, da der Verein nicht direkt von der Bewilligung betroffen war und das Bundesgesetz kein den Tierschutzorganisationen kein Einspracherecht gewährt. Der Gerichtshof teilte seinen Entscheid am 26. Juli 2012 mit. Ohne je auf die Legalität oder Illegalität der Kämpfe einzugehen, erklärte der Gerichtshof auf drei Seiten wieso er der LSCV ihr Recht auf Einspruch gegen die Bewilligung vom SCAV ablehnte. Er erklärte sogar in der Lokalpresse dass «die Eringerkühe in Genf willkommen» seien! Letztendlich konnten die Genfer und Genferinnen gestellten Kuhkämpfen beiwohnen, wo peinlich darauf geachtet wurde, dass sich die Tiere nicht verletzen und die Besitzer keinen Grund zur Anklage gaben. Das Spektakel dieser «Kämpfe», so scheint es, wurde vom Publikum geschätzt. Am 24. August haben wir schriftlich beim BVET Auskunft über die Legalität dieser Kämpfe angefragt. Unserer Anfrage lagen Beweise von Verletzungen der Kühe und Videos zu Grunde, worauf klar die Gewalt gewisser Kämpfe ersichtlich ist, und wo die Rabbateure ihr Bestes geben, damit auch weniger angriffslustige Tiere in den Ring steigen.

In seiner Antwort vom 24. September hat das BVET, nach gewohnter Art und Weise, zu keinem Punkt direkt Stellung genommen. Es hat nur darauf hingewiesen, dass während den Kuhkämpfen «die Tiere weder gequält noch getötet» würden.



« Kuhkämpfe in Aproz (VS): die Züchter verbinden die Wunden ihres Viehs » berichtete das Westschweizer Fernsehen am 11. Mai 2009 nach Abschluss der Kämpfe. In einer Bildfolge sieht man die «Königin des Tages» mit blutverschmierten Hörnern inmitten eines Kampfes. «Die traditionellen Eringerkuhkämpfe sind gestern zu Ende gegangen. Viele Tiere wurden durch Hornstösse verletzt. Die Züchter sind nun damit beschäftigt, die Verletzungen ihrer Schützlinge zu verarzten», kann man noch heute auf der Internetseite des Westschweizer Fernsehens rts hören.¹

¹ www.rts.ch/video/info/couleurs-locales/543652-combats-de-reines-a-aproz-vs-les-eleveurs-pansent-les-plaies-de-leurs-betes.html?date=2011-10-19

Unterstützung von Studierenden

Die Liga empfing in ihren Büros verschiedene Studierende, die eine Arbeit zum Thema Tierversuche schreiben möchten. Das Büro beantwortete auch verschiedene Anfragen und Fragebögen, die Studierende oder Jugendliche in der Ausbildung einreichten.

Lobbying im eidgenössischen Parlament

Dank der aktiven Unterstützung des Apothekers Paul Ecoffey erhielt die Liga die Möglichkeit, sich an unsere Abgeordneten im National- und Ständerat zu wenden. Dies soll dazu dienen, Kontakte zu knüpfen und bei den Aktionen im Parlament Unterstützung zu erhalten. Die Gesetzgebung und der Tierschutz werden in erster Linie in den beiden eidgenössischen Kammern vorbereitet. Somit ist es wichtig, zu solchen Themen angehört zu werden.



Frankreich – Verwendung von Tieren für die Ausbildung

Das Büro der Liga lancierte eine Zusammenarbeit mit Marie Berger vom französischen Verband OÏKOS KAI BIOS, um die Verwendung von Tieren im Unterricht durch andere Methoden zu ersetzen. Während wir in der Schweiz das Glück haben, dass an den Sekundarschulen allmählich keine Tiere mehr verwendet werden, ist dies in Frankreich nicht der Fall, wo sogar das Sezieren von Tieren durch Teenager unterstützt wird. OÏKOS KAI BIOS leistete eine beträchtliche Arbeit, um die im Departement Ober-savoyen erteilten Unterrichtsarten zu erfassen und den Lehrkräften die dafür ein Ohr hatten, den Unterricht mittels Software anstelle von Tieren vorzuschlagen. Zu diesem Zweck fand am 30. November in den Büros der Liga ein Treffen mit Massimo Tetamanti, dem Wissenschaftler von ATRA und Spezialist für tierversuchsfreie Methoden im Unterricht, statt. Dabei gingen wir die verschiedenen Modelle durch, die an französischen Schulen eingesetzt werden könnten, und testeten sie. Die Zusammenarbeit mit OÏKOS KAI BIOS ist immer noch im Gang.

Unterstützung von tierversuchsfreien Methoden

Zeitschrift ALTEX

ALTEX ist die wichtigste wissenschaftliche Zeitschrift, die über Alternativmethoden berichtet. Sie erscheint auf Englisch und Deutsch und kann weltweit in Papierform oder elektronischer Version abonniert werden. Daniel Favre gehört seit der Gründung von ALTEX Edition Ende 2006 dem Vorstand an.



Im Jahr 2012 unterstützte die Liga erneut das internationale Netzwerk InterNICHE und den Lehrstuhl für Alternativmethoden an der Universität Genf, dessen Tätigkeitsbericht 2012 wir nachfolgend veröffentlichen. Der Jahresbericht von InterNICHE traf zu spät ein, um rechtzeitig übersetzt werden zu können. Er wird aber in der nächsten Ausgabe unserer Zeitung erscheinen.

Lehrstuhl Doerenkamp-Naef-Zbinden

Im März 2009 wurde an der Universität Genf der erste Lehrstuhl für Alternativmethoden in der Schweiz eingeweiht. Dank privaten Geldern der Stiftung Doerenkamp und Naef, der LSCV, der SVPA, von Suzanne Wachtl und der LVDACV ist das jährliche Budget von Fr. 300'000.- des Lehrstuhls während fünf Jahren gesichert. Im dritten Jahr seiner Tätigkeit schildert Lehrstuhlinhaber Prof. Pierre Cosson die verschiedenen Lehrmethoden und Ausbildungen, die den Studierenden oder Forschenden angeboten werden.



Ersatzmethoden für Tierversuche entwickeln

Der vor vier Jahren gegründete Lehrstuhl, der tierversuchsfreie Forschungsmethoden anstelle von Tierversuchen fördert, setzt seine Lehr- und Forschungstätigkeit fort. Mit dem Unterricht sollen Studierende und Forscher in allen Stufen ihrer Karriere mit In-vitro-Modellen die Tierversuche ersetzen vertraut gemacht werden. Er verbindet theoretische Kurse und praktische Arbeiten miteinander und richtet sich insbesondere an Biologie- und Medizinstudierende, aber auch an erfahrene Forscher, die sich dafür interessieren. Ein Projekt der angewandten Forschung stellt die Herstellung von Antikörpern dar, die vollumfänglich in vitro und ohne jegliche Tierversuche erfolgt. Ich möchte dieses Jahr speziell die Tätigkeiten in der Grundlagenforschung, die unser Labor betreibt, hervorheben. Zu den Hauptthemen unseres Labors gehört die Untersuchung von Infektionskrankheiten, die durch Bakterien entstehen. Es handelt sich dabei um ein sehr heikles Thema, da solche Infektionen häufig vorkommen und manchmal sogar tödlich sind. Zahlreiche Bakterien werden gegenüber einer zunehmenden Anzahl Antibiotika resistent. Ein Ansatz, um neue Medikamente gegen Bakterien zu entwickeln, besteht darin, die Mechanismen zu untersuchen, die es den Bakterien ermöglichen, eine Patientin oder einen Patienten anzustecken. Auf diese Weise sollen neue Medikamente entwickelt werden,

welche die Infektion bekämpfen. Leider werden Bakterieninfektionen oftmals untersucht, indem Labortiere infiziert werden (hauptsächlich Ratten oder Mäuse). Anschliessend wird beobachtet, wie die Infektion fortschreitet. Seit vielen Jahren entwickelt unser Labor Alternativmethoden, bei denen statt Mäusen die Amöbe *Dictyostelium* infiziert wird. Unsere Arbeiten, bei denen keine Tiere eingesetzt werden, haben bewiesen, dass zahlreiche Bakterien dieselben Mechanismen verwenden, um Mäuse oder Amöben anzustecken. Eine solche Alternative ermöglicht es, die Infektionsmechanismen gewisser Bakterien zu untersuchen, die am meisten gefürchtet sind. Dies gilt insbesondere für die *Pseudomonas aeruginosa*. In Zusammenarbeit mit einem Netzwerk von Forschungslabors verwenden wir das besagte Modell seit vielen Jahren, um Komponenten zu isolieren, die Bakterieninfektionen blockieren und langfristig zur Behandlung infizierter Patientinnen und Patienten verwendet werden könnten.



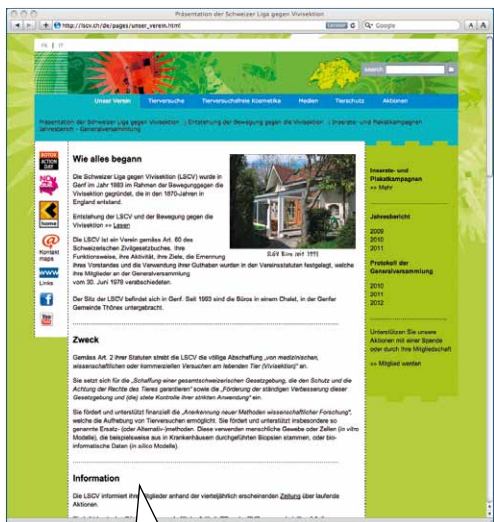
Dictyostelium discoideum

Prof Pierre Cosson,
Lehrstuhl Doerenkamp-Naef-Zbinden
Medizinische Fakultät der Universität Genf

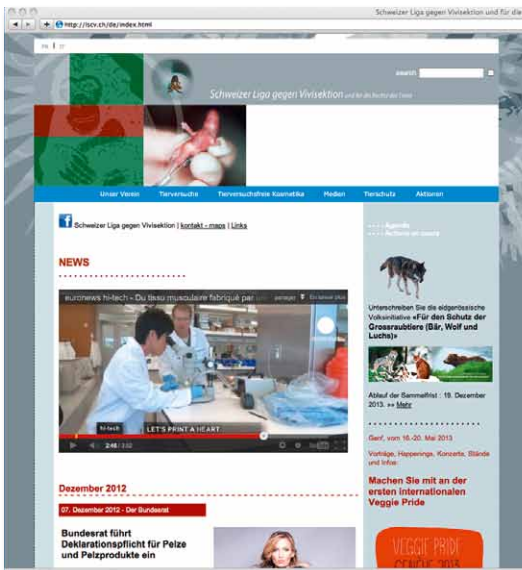
Website

Die europäische Aktion „Botox Action Day“, die wir am 17. Juli mit der ECEAE durchführten, stellte die Gelegenheit dar, um unsere neue Website aufzuschalten. Wie bis anhin ist diese auf Französisch, Deutsch und Italienisch gehalten. Verschiedene Dossiers und Archive der alten Website sind auf der neuen Plattform noch nicht zugänglich. Die Übertragung und Aktualisierung der Daten ist sehr aufwändig. Trotzdem wurden neue Rubriken in die neue Website aufgenommen. Dies gilt insbesondere für offizielle Dokumente und öffentliche Verfahren. Sie können hauptsächlich auf der Seite „Tierschutz“ eingesehen werden. Da die Webseite vom Büro der Liga verwaltet wird, und um die Kosten zu reduzieren, werden Änderungen und Aktualisierungen ebenfalls intern gemacht.

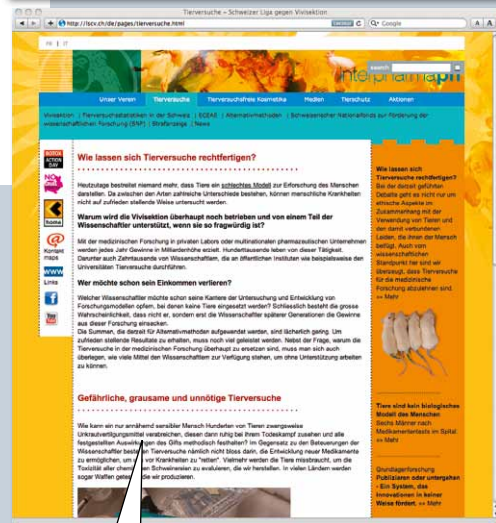
Die sechs Teile unserer Website:



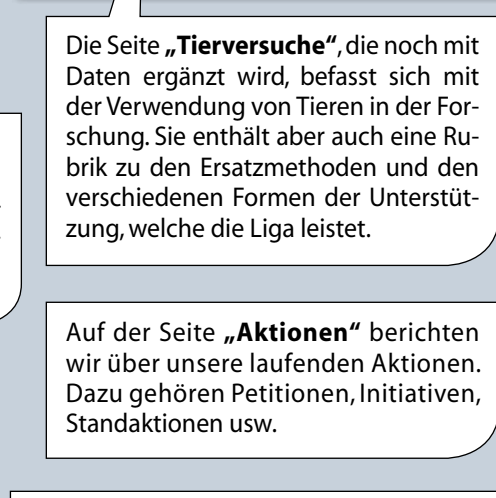
Auf der Seite „Unser Verein“ erhalten Sie allgemeine Informationen zu den Zielen und Statuten der Liga. Sie beinhaltet auch unsere alten Aktivitätsberichte, Versammlungsprotokolle und Inserate in den Medien.



Die Seite „Tiersuche“, die noch mit Daten ergänzt wird, befasst sich mit der Verwendung von Tieren in der Forschung. Sie enthält aber auch eine Rubrik zu den Ersatzmethoden und den verschiedenen Formen der Unterstützung, welche die Liga leistet.



Auf der Seite „Aktionen“ berichten wir über unsere laufenden Aktionen. Dazu gehören Petitionen, Initiativen, Standaktionen usw.



Die Seite „Medien“ betrifft den Shop der LSCV, in dem Sie T-Shirts, Aufkleber, Kugelschreiber und Post-its bestellen können. Unter der Rubrik „Zeitungsarchiv LSCV“ sind im PDF-Format die seit 2008 erschienenen Zeitungen zugänglich. Die Liste mit den ausleihbaren Büchern sowie eine Präsentation derselben befindet sich unter der Rubrik „Bibliothek LSCV“. Derzeit stehen hauptsächlich auf Deutsch und Französisch rund dreissig Bücher zur Verfügung.



Die Seite „Tierschutz“ betrifft verschiedene Themen in diesem Bereich. Die Rubrik „Curia vista – Geschäftsdatenbank“ verweist auf die offiziellen Publikationen sowie alle parlamentarischen Geschäfte unserer Politikerinnen und Politiker, die sich mit dem Tierschutz befassen. Die Tierversuche werden separat behandelt. Dabei erhalten Sie direkt Einblick in die verschiedenen Geschäfte. Die Rubrik „Gesetzgebung“ enthält die verschiedenen Gesetzestexte zum Tierschutz in der Schweiz. Verschiedene Links ermöglichen auch einen Zugang zu den aktualisierten offiziellen Texten. Die Rubrik „Laufende Vernehmlassungen“ beinhaltet alle laufenden oder abgeschlossenen Verfahren im Tierbereich. Sie enthält die Stellungnahmen der LSCV, aber auch die Berichte über die Ergebnisse der Anhörungsverfahren und die definitiven Berichte, die der Bundesrat verabschiedet hat. Unter der Rubrik „Strafverfahren“ sind die vom BVET veröffentlichten Jahresberichte aufgeschaltet. Darin wird über Verfahren berichtet, die in der Schweiz wegen Misshandlung oder Verstöße gegen die Tierschutzgesetze eingeleitet wurden.

Die Seite „Tierversuchsfreie Kosmetika“ umfasst alle Artikel zu dieser Thematik. Die Liste der tierversuchsfreien Kosmetika ist inzwischen aktualisiert und online aufgeschaltet. Im PDF-Format enthält die Liste ausführlichere Informationen und kann gedruckt werden.

InterNICHE ist ein internationales Netzwerk aus Studierenden und Professoren, die sich gegen Tierversuche in Forschung und Unterricht einsetzen. Das 1988 unter der Bezeichnung EuroNICHE gegründete Netzwerk wurde im Jahr 2000 in InterNICHE umbenannt, nachdem sich dieses an internationalen Projekten beteiligt und so seine Tätigkeitsfeld infolgedessen erweitert hatte. InterNICHE verfügt heute über Koordinatoren in rund dreissig Ländern. Die LSCV unterstützt InterNICHE seit vielen Jahren finanziell. Sie vertreibt in der Schweiz insbesondere das Buch „From Guinea Pig to Computer Mouse“. Dieses Werk umfasst über 500 Methoden, mit denen sich Tierversuche im Unterricht ersetzen lassen.

Tätigkeitsbericht 2012

InterNICHE

Im vorliegenden Bericht wird ein Teil der Aktivitäten von InterNICHE im Jahr 2012 beschrieben. Im Zentrum stehen insbesondere diejenigen Tätigkeiten, welche die LSCV mit ihrer finanziellen Unterstützung ermöglichte. Weiter werden die für 2013 geplanten Aktionen erläutert. Auch dafür wurde die LSCV um ihre wertvolle Unterstützung zur Umsetzung dieser Projekte gebeten. Alle bisher erbrachten Leistungen und die künftigen Projekte widerspiegeln die Aktivitäten des Netzwerks InterNICHE, der nationalen Kontakte und der Partner, die in enger Zusammenarbeit mit dem Koordinator tätig sind.

Film zu den Veterinär-Alternativen: auf Ersatzmethoden ausgerichtete neue Inhalte

Der neue InterNICHE-Film „*Alternatives in Veterinary Education and Training*“ enthält neue Bilder, die Reportagen über Seminare zu Alternativmethoden, Multimedia-Ausstellungen und Interviews von Lehrkräften und Studierenden miteinander verbinden. Die Aufnahmen stammen aus Mexiko, Brasilien, Chile, Kolumbien und Peru. Diese Sequenzen aus spanisch- und portugiesischsprachigen Ländern ergänzen den Beitrag der lateinamerikanischen Länder. Die Region ist für das vollständig multikulturelle Projekt von weltweiter Bedeutung sehr wichtig. Folgende Beispiele zeigen, wie die Beiträge eingesetzt werden:

-In Mexiko setzt eine neue Fakultät für Veterinärstudium ausschliesslich auf Alternativlösungen mittels innovativem Gebrauch neuer Technologien und an Computern angeschlossenen modellierten Tieren.

-In Brasilien ermöglicht es ein Infusions- und Pumpsystem, im Rahmen der chirurgischen Ausbildung synthetisches Blut in Tierkadavern ethischer Herkunft (nicht für Lehrzwecke getötete Tiere) zirkulieren zu lassen.

-In Kolumbien entwickelten Lehrkräfte und Studierende im Rahmen einer sehr erfolgreichen Zusammenarbeit Modelle von grossen Tieren.

-Die Gelegenheiten zur therapeutischen Arbeit an Tieren innerhalb von Veterinärkliniken, die sich Studierenden bieten, ermöglicht es diesen, in einem Pflegekontext realistische Ausbildungen zu absolvieren.

Der Film wird 2013 international vorgestellt.

Sensibilisierungsaktion im Iran sowie in Usbekistan und Kirgisistan

Im April und Juni 2012 führte InterNICHE im Iran, in Usbekistan und in Kirgisistan eine umfassende Sensibilisierungsaktion durch. Die Aktion erstreckte sich über zwei Monate und war überaus erfolgreich. Sie umfasste Seminare, Multimedia-Ausstellungen und verschiedene Treffen. Es handelte sich dabei um die erste grössere Ausstellung zu Alternativmethoden in Ländern, die von der übrigen Welt ziemlich abgeschnitten und dafür bekannt sind, an Tieren belastende Versuche durchzuführen.



Der Erfolg beruht auf einer grossen Erfahrung, die im Rahmen jahrelanger Aktionen in Russland und der Ukraine erworben wurde, der Entwicklung neuer Ressourcen und neuen Finanzierungsquellen. Dies alles ermöglichte es InterNICHE, in den besagten neuen Ländern innovative Aktionen durchzuführen. Nick Jukes, Koordinator des Netzwerks von InterNICHE, und Dmitry Leporsky, nationaler Korrespondent von InterNICHE für die Ukraine, organi-

sierten die ein- und zweitägigen Seminare gemeinsam mit Universitäten in ganz Usbekistan und Kirgisistan. Sie stellten die Alternativen in Theorie und Praxis einem Publikum vor, das aus zahlreichen Lehrkräften und Studierenden bestand (bis 170 Personen pro Präsentation). Darüber hinaus trafen sie sich mit den Dekanen und Rektoren, um über eine allfällige künftige Zusammenarbeit zu sprechen.

Die offiziellen Abkommen, die in den letzten Jahren mit den Fakultäten und Departementen der Universitäten in Russland und der Ukraine unterzeichnet wurden, ermöglichten es bis anhin, jährlich über 50'000 Tiere durch Alternativmethoden zu ersetzen. Mit den Verantwortlichen der usbekischen und kirgisischen Universitäten wurde die Möglichkeit geprüft, ebenfalls entsprechende Abkommen zu unterzeichnen. Dabei stellten die Anwesenden natürlich jedes Mal die Frage, wie sie die Software, das Simulationsmaterial und die vorgestellten Modelle erhalten könnten. Am Ende der Treffen gaben die Verantwortlichen Exemplare von Ersatzmaterial ab. Es wurden zudem Wunschlisten erstellt, um Vivisektion und Tierversuche durch Alternativmethoden ersetzen zu können.

Weitere Gelder sind erforderlich, damit das Netzwerk von InterNICHE seine Arbeit in den beiden Ländern sowie im Iran fortsetzen kann. Sie werden es ermöglichen, für die mit der Kampagne verbundenen logistischen Kosten wie beispielsweise die Reisespesen aufzukommen. Damit werden auch Alternativmethoden die anstelle von Tieren verwendet werden, gekauft, kopiert und manchmal übersetzt. Mit den Geldern lassen sich zudem die Basisausgaben decken, die mit der Weiterführung sämtlicher Aktivitäten von InterNICHE verbunden sind.

Im Internet finden sich ausführliche Berichte über unsere Aktionen im Iran, in Usbekistan und in Kirgisistan (siehe nachfolgende Links). Des Weiteren freuen wir uns, dass InterNICHE und DAAE (Doctors Against Animal Experiments Germany) mit der gesamten medizinischen Fakultät der slawisch-russisch-kirgisischen Universität von Kirgisistan ein Abkommen unterzeichnet haben, um Tierversuche einzustellen und durch Alternativen zu ersetzen. Entsprechende Verhandlungen, um mit dem Departement für normale Physiologie der medizinischen Akademie in Tashkent ebenfalls ein solches Abkommen zu unterzeichnen, sind immer noch im Gang.

Südafrika und Kenia

Im August 2012 fanden in Südafrika während über einer Woche verschiedene Veranstaltungen zu Alternativmethoden in Bildung und Forschung sowie bei Versuchen statt. InterNICHE arbeitete dafür mit dem National Council of SPCAs (NSPCA) zusammen. Es war dies die erste grössere Aktion zugunsten von Alternativmethoden in diesem Land. Nick Jukes, Koordinator des Netzwerks von InterNICHE,

und das Team des NSPCA wurden dabei von zwei Experten im Bereich der Forschung und Versuche unterstützt: Dr. Barbara Grune vom deutschen Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) und Dr. André Ménache. Nach den Ateliers, die an der Universität Pretoria stattfanden, standen Seminare an den Universitäten von sechs anderen Städten im ganzen Land auf dem Programm.

Eine Multimedia-Ausstellung ermöglichte den Zugang zu fast hundert Lerninstrumenten, die in verschiedenen Disziplinen eingesetzt wer-



den. Zahlreiche davon sind Teil des völlig neuen Systems zur Verleihung von Alternativmethoden, welches der NSPCA und InterNICHE in Südafrika eingerichtet haben. Die Delegierten konnten Software ausprobieren die sich mit 50 Computern verlinken lässt. Eine Live-Vorführung laparoskopischer Techniken ermöglichte es, das Potenzial hoch entwickelter Ausbildungssoftware aufzuzeigen, die eingesetzt wird, um Chirurgen auszubilden und Tierversuche zu ersetzen. Mit Hilfe des von Optimist hergestellten POP-Systems (Pulsating Organ Perfusion) wurden speziell präparierte Organe ethischer Herkunft an den Tropf gehängt. Dieses System und eine vollständige Laparoskopie-Ausrüstung ermöglichten es, verschiedene klinische Verfahren und chirurgische Instrumente in der Praxis vorzuführen. In Übereinstimmung mit der Politik von InterNICHE bezüglich Ersatzmethoden stammten die Organe von einem Familienhund, der aus medizinischen Gründen eingeschläfert worden war.

Im Rahmen eines ebenfalls von InterNICHE durchgeführten Ateliers, das sich mit der Verwendung von Alternativmethoden in der For-

schung und bei Versuchen befasste, präsentierte Dr. Barbara Grune die Alternativen in diesem Bereich und informierte über die neue Gesetzgebung in Sachen Tierversuche. Dazu gehört unter anderem die EU-Richtlinie 2010/63EU. Barbara Grune stellte auch die Arbeiten des Konsortiums AXLR8 (Ausprache: „accelerate“) vor. Dieses möchte den Übergang zu einem auf der Toxizität beruhenden Ansatz beschleunigen, um die chemische Sicherheit zu evaluieren. Schliesslich schilderte sie die Finanzierung der Aktionen von R&D sowie die Validierung

der Alternativmethoden und kommentierte die verschiedenen dokumentarischen und technischen Ressourcen, die weltweit für eine zuverlässige Forschung im Bereich der Alternativmethoden zur Verfügung stehen. Der Veterinär André Ménache schilderte die Verwendung von Tiermodellen und auf den Menschen ausgerichteten Forschungen in der heutigen Zeit der personalisierten Medizin. Er wies auf die Ethik-Komitees und ihre Effizienz hin und plädierte für ausgewogene Bedingungen. Weiter hinterfragte er die Verwendung empfindungsfähiger Tiere in der Grundlagenforschung und schloss mit der Bemerkung, dass es Zeit für einen Übergang zu höherem Niveau sei.

Website von InterNICHE (I)

Eine Auswahl von ungekürzten Artikeln

Die Datenbank der InterNICHE Studien, eine frei zugängliche Dokumentationsbibliothek mit Quellenangaben und Zusammenfassungen akademischer Artikel für die Ausbildung und den Unterricht inklusive tierversuchsfreier Forschungsmethoden, enthält neu ungekürzte Artikel zum Herunterladen. Im PDF-Format können ebenfalls die in den Zeitschriften ATLA, ALTEX und AATEX publizierten Artikel sowie Sitzungsprotokolle der Weltkongresse über Alternativmethoden und den Einsatz von Versuchstieren in den Biowissenschaften (World Congresses on Alternatives and Animal Use in the Life Sciences) heruntergeladen werden. Diese Datenbank umfasst über 800 Studien. Weitere 1600 Studien sollen folgen. Die Untersuchungen behandeln sehr vielfältige Themen: technologische Innovationen, Feedbacks zu Erfahrungen bei der Umsetzung, Evaluationen, komparative Studien, Ausbildung usw. Die Dokumentationen können wertvolle Informatio-

nen zu verschiedenen Themen wie Bildungszielen, nicht schriftlich festgehaltenen Programmen, Verweigerung aus Gewissensgründen, alternativen Physiologie-Kursen sowie der Ausbildung in Mikrochirurgie und Haptik (Lehre vom Tastsinn) enthalten. Zudem ist geplant, auch Arbeiten zu ethischen Forschungs- und Versuchsmethoden wie beispielsweise der in-vitro-Toxikologie aufzunehmen.

Website von InterNICHE (II):

Neue Erlebnisberichte von Studierenden, welche die Arbeit mit Labortieren aus Gewissensgründen verweigerten

Im Oktober wurden zwei neue Erlebnisberichte von ehemaligen Studierenden aufgeschaltet, welche die Arbeit mit Labortieren aus Gewissensgründen verweigert haben. Dr. Lisa Elsner (Australien) und Dr. Anya Yushchenko (Ukraine und Kanada) arbeiten inzwischen beide als Veterinäre. Sie beschreiben ihre erfolgreichen Aktionen, die sie als Studierende gegen die nutzlose Verwendung von Tieren anwandten und die Strategien die sie lancierten, um ethische und fortschrittliche Alternativen durchzusetzen. Insbesondere galt das für einen alternativen Ansatz bei dem mit tatsächlich erkrankten Tieren anstelle von Labortieren bei der Veterinärausbildung und chirurgischen Übung gearbeitet wurde. Die beiden Berichte ergänzen die Webseite auf der bereits über zwanzig Berichte vorliegen.

Panvet und Colama

Im Oktober 2012 nahm InterNICHE an Panvet teil, dem einflussreichen Kongress im kolumbianischen Cartagena de Indias. InterNICHE präsentierte in Zusammenarbeit mit der WSPA (Südamerika) sowie Aktivisten und Lehrkräften aus Mexiko Ersatzmethoden und organisierte eine Multimedia-Ausstellung über Computerprogramme, Modelle, Dummy's und Simulatoren.

Diese erste grössere Teilnahme an Panvet zu Themen, welche die Vision und die praktischen Modalitäten einer ethischen Ausbildung betreffen, löste ein sehr positives Echo aus und zeigt das zunehmende Interesse der Lehrkräfte an einer humanen und qualitativ hochwertigeren Veterinärausbildung hin. Die Multimedia-Ausstellung als wichtiger Teil des Programms erhielt grosse Resonanz in Bezug auf erfolgreiche und ethische Ausbildung. InterNICHE beteiligte sich ausserdem an Colama, einem nationalen Event zugunsten von



Alternativmethoden in Brasilien. Das Netzwerk trug unter anderem dazu bei, das Programm zu koordinieren.

Nick Jukes,
Co-ordinator InterNICHE

Zeitung LSCV und Werbung

Wie jedes Jahr erhielten unsere Mitglieder vier Ausgaben unserer Zeitung, in denen sie über die laufenden Aktionen informiert wurden. Die Dezemberausgabe in welcher die Missstände bei den Tessiner Behörden im Rahmen von Tierversuchen dokumentiert waren wurde im ganzen Kanton an rund 85'000 Haushalte verteilt.

Anlässlich der Kampagne zur Genfer Verfassung erschienen in den Tageszeitungen verschiedene Anzeigen. Im Zusammenhang mit Tierversuchen für Kosmetikprodukte publizierten wir auch in der Monatszeitschrift des Europäischen Parlaments eine zweiseitige Anzeige.



Auf den Bahnlinien der BLS führten wir im November und Dezember eine Kampagne mit BARACOM-Plakaten im Format F12 gegen das Pelztragen durch.



Im Laufe des Jahres konnten wir in den Magazinen *Elle* und *Paris Match* zu Vorzugstarifen Anzeigen gegen Tierversuche oder das Pelztragen veröffentlichen.



Karten-Mailing

Wie jedes Jahr fanden wieder drei Mailings mit Karten des Künstlers Hans Hofstetter (WABU) statt. Im Februar wurden davon 62'000 Exemplare verschickt – im Juni und September folgten jeweils weitere 30'000 Exemplare. Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass Sie als Mitglieder dieses Mailing ebenfalls erhalten. Seit 2008 legen wir unseren Sendungen einen zweiten Einzahlungsschein bei. Der erste Einzahlungsschein (Postscheckkonto Nr. 01-20089-8) ist für Personen bestimmt, die eine «anonyme» Spende leisten möchten. Etlliche Spenderinnen und Spender bevorzugen ein solches Vorgehen. Der zweite Einzahlungsschein (Postscheckkonto Nr. 12-2745-6) ermöglicht es Ihnen, eine namentliche Spende zu leisten oder Ihren Jahresbeitrag zu begleichen. Wählen Sie wenn möglich den zweiten Einzahlungsschein, da dieses Konto direkt von der Liga verwaltet wird. Dies erleichtert uns die Arbeit insbesondere bei Spendenbescheinigungen die Sie in Ihrer Steuererklärung angeben können.



Unterstützung von Tierheimen in Not und Kastrationskampagnen

Die Liga unterstützt jedes Jahr rund zwanzig Tierheime oder Tierpflegezentren und finanziert Kampagnen zur Kastration und Sterilisierung streunender Katzen. Im Jahr 2012 belief sich der für solche Aktionen verwendete Betrag auf Fr 64'971.05 darunter Fr 11'290.- für Kastrationskampagnen und die Übernahme von Veterinärkosten. All diese Hilfen werden gewährt, nachdem jeder Fall einzeln geprüft wurde und eine Mehrheit der Vorstandsmitglieder der Finanzierung zugestimmt hat. Unterstützung erhalten vor allem Tierheime, die uns seit langem bekannt sind und bei denen die Liga sicher ist, dass die Spenden gute Verwendung finden. Suzann Karagöz kümmert sich seit vielen Jahren auch um die Kampagne zur Sterilisierung und Kastration streunender Katzen im Kanton Genf. Die Tiere werden kastriert und am Ohr gekennzeichnet, bevor sie an ihrem Fundort wieder freigelassen und anschliessend regelmässig ernährt werden. Indem an einem bestimmten Ort eine stabile Population wilder Katzen gehalten wird, versucht man, deren starke Vermehrung, die Euthanasie oder den Abschuss der Tiere, wie es Jagdhüter oder private Jäger in zahlreichen Kantonen praktizieren, zu verhindern. Nebst dem Kanton Genf betrifft die Unterstützung, welche die Liga für Sterilisierungskampagnen gewährt, hauptsächlich die Kantone Neuenburg, Tessin und Wallis.

Seit einigen Jahren beteiligt sich die LSCV nicht mehr an der Finanzierung von Tierheimen oder Kastrations- und Sterilisationskampagnen im Ausland, da es sich als fast unmöglich erwiesen hat, die Projekte zu überwachen.

Wanderbus und Stände

Unser Bus war 2012 in den Kantonen Freiburg, Solothurn, Bern, St. Gallen, Waadt, Zürich, Neuenburg, Wallis und Zug unterwegs. Diese Aktivität wurde Anfang 2011 lanciert und Achim war für die Organisation zuständig. Im Herbst 2012 äusserte er den Wunsch, seine Tätigkeit aus persönlichen Gründen einzustellen. Wir danken ihm ganz herzlich für seinen Einsatz und wünschen ihm für sein neues Leben alles Gute.

Die Liga führte erneut Standaktionen durch. Dies war beispielsweise im Rahmen der ANIMALIA am 20. und 21. Oktober in Lausanne der Fall. Die letzte Standaktion fand am 24. November in Genf statt.

Allen freiwilligen Mitarbeitenden, die an den Ständen im Einsatz waren, danken wir ganz herzlich für ihren Einsatz und ihre Verfügbarkeit. Unser besonderer Dank richtet sich an Damian, Sylvie, Paul und Oriane.



Schlussfolgerungen

Obwohl unser Land im Tierschutzbereich über eine äusserst fortschrittliche Gesetzgebung verfügt, fanden erneut zahlreiche Missbräuche statt. Gelegentlich wirft man uns vor, wir würden zu viel für die Tiere, aber nichts dafür tun, um das Schicksal der Menschen zu verbessern. Solche leichtfertigen Aussagen stammen oftmals von Leuten, die selber überhaupt nichts für ihre Artgenossen unternehmen. Mensch und Tier lassen sich nicht trennen und das Leiden der einen ist gleichermassen unerträglich für die anderen. Tiere haben aber keinerlei Möglichkeit, sich zu verteidigen oder zu schützen. Sie werden deshalb oft als erste vom Menschen ausgenutzt und grausam behandelt. Wir werden uns auch in Zukunft vehement dafür einsetzen, die schwächsten Wesen zu verteidigen und zu schützen. All unsere Aktionen wären nicht möglich ohne die stete moralische und finanzielle Unterstützung all unserer Mitglieder beziehungsweise Gönnerinnen und Gönner. Ihnen allen möchten wir an dieser Stelle ganz herzlich für Ihre Unterstützung danken.

Max Moret, Präsident